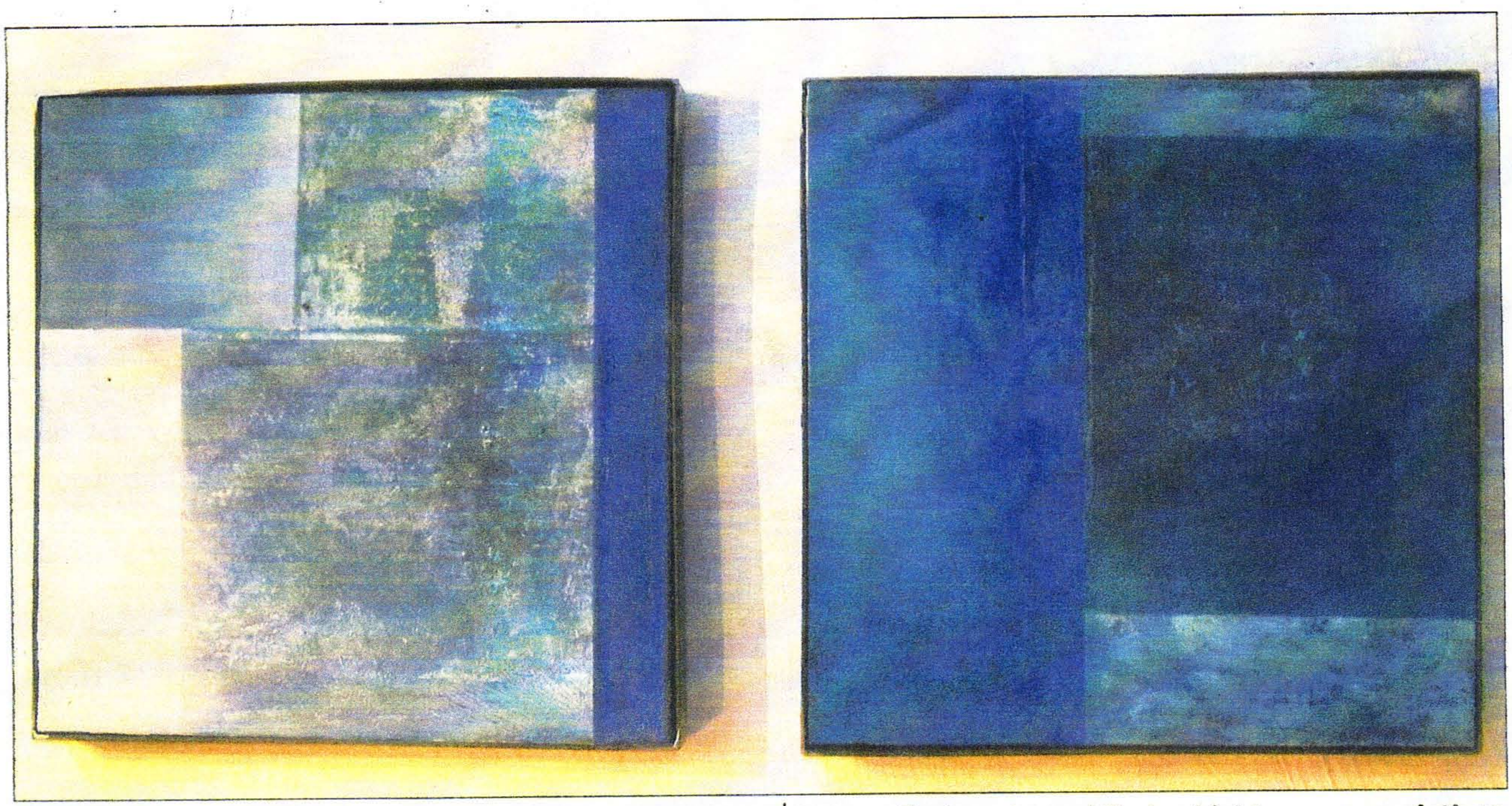

In den Bildern von Norbert Hartmann verdichten sich Strukturen, Farbwerte und Farbschichten zu assoziativen Bildräumen.

FOTO: ROSWITHA FREY

Sprengversuche am Rechteck

Riehener Galerie Mollwo zeigt rund 50 Arbeiten des Binzener Malers Norbert Hartmann

Als Dialog von Formen und Flächen verstand der Maler Norbert Hartmann seine Bildschöpfungen. Aus Strukturen, Farbwerten und Farbschichten schuf er Bildräume, die dem Betrachter viel Freiraum für eigene Assoziationen und Deutungen lassen. In der Galerie Mollwo in Riehen sind nun im Gedenken an den Künstler aus Binzen, der im Juli 2007 unerwartet früh verstorben ist, rund 50 Arbeiten aus seinem Lebenswerk zu sehen.

Die Werke in dieser ersten Retrospektive nach dem Tod des Künstlers sind so ausgewählt, dass sie einen Bogen spannen von den Bildobjekten, mit denen er seinen künstlerischen Durchbruch hatte, bis zur letzten Schaffensperiode, den sphärischen Bildern. Es hat dem 1946 in Freiburg geborenen Künstler, der 1996 mit dem Markgräfler Kunstpreis ausgezeichnet wurde, nie ausgereicht, nur mit traditionellen bildnerischen Mitteln zu arbeiten. Vielmehr hat er neue Wege gesucht, hat mit Pigmenten gearbeitet, die er mit Ölfarben vermischte und teils mit den Händen verrieb, was an den nebelhaft verwischten Spuren auf den Bildern sichtbar wird. Auch verwendete er neben dem klassischen Bildträger Leinwand auch Verbindungen aus Kunstharz, Leinwand, Papier, Eisen und Blei und gestaltete damit spannungsreiche Arbeiten.

Auf sich aufmerksam machte Hartmann vor allem mit den ungewöhnlichen Bildobjekten, deren Kern aus Kunstharz besteht. Dieser Kern wird mit Seidenpapier bezogen, um darauf die Farbstrukturen aufzubringen – wie eine Farbhaut aus Ölfarbe und Pigment. Alle diese Werke sind mit Metall eingefasst, wie in einer Umgrenzung, einer Eingrenzung. Diese Metall-Einfassungen symbolisieren ein Thema, das Norbert Hartmann stark beschäftigte: das An-die-Grenzen-Gehen, Einschnitte, Ausgrenzungen.

Künstler sprach von Raumzeichen in erstarrter Bewegung

In der von Hartmann entwickelten Technik entstanden Bildobjekte, deren Formen sehr individuell und vieldeutig sind. Gerundete Formen finden sich darin ebenso wie Strenges, Konstruktives, es gibt Verzahnungen, ja, es scheint, als habe hier ein Künstler probiert, das Rechteck zu sprengen.

In einer eigenen Betrachtung nannte es Hartmann selbst „Raumzeichen in erstarrter Bewegung". Diese ganz eigenen Formen lassen erkennen, dass dieser Maler keine Abbilder aus der Natur schaffen wollte, auch nichts „aus dem Bauch heraus" schuf, sondern sich in einem intensiven Gestaltungsprozess sehr viele Gedanken über inhaltliche und formale Bildfindungen gemacht hat. Eine Art Übergang zu den späteren sphärischen Bildern stellen zwei Werke in hellen und dunklen Blautönen und dichten Farbstrukturen dar, die in der Mitte ein aufgesetztes Bleiband haben.

Breiten Raum in dieser Gedenk-Ausstellung nehmen die sphärischen Bilder ein, die in ihrer bewussten Reduktion auf das Wesentliche für Hartmann eine wichtige persönliche Weiterentwicklung bedeuteten. Beim Anblick dieser Bilder mag man an sphärische Nebel denken, an Weltall, an Sternennebel, an Wolken und Licht, an aufgelöste Atmosphäre. Die verwischten Spuren, die blauen Farbnuancen, die Strukturen in den Bildern lassen solche Assoziationen durchaus zu.

Auch an Horizonte mag sich mancher erinnert fühlen angesichts der abstrakten weiten Flächen. Der Künstler fand es wichtig, dass jeder Betrachter in diesen Bildern selbst etwas interpretieren und entdecken kann. Je nach Stimmungslage und je nach Lichteinfall erlauben diese Bilder immer neue Gedanken – das ist es, was die Kunst, wie sie Norbert Hartmann vertrat, ausmacht. *Roswitha Frey*

– Bis 10. Februar, Dienstag bis Freitag 14 bis 18, Samstag 11 bis 17 Uhr

Frau Daba bei Jeann

Hannah-Höch-Re im Basler Museur

Mit der Werkschau v zeigt das Basler Muse heute, Mittwoch, an ei miere: Das Schaffen streiterin von Dada Be Zeit des ersten Weltkri Jahre umfassend dokur

Höch (1889–1978) chem Haus auf und ver dium mit Entwurfszeic daktion für Handarbe Verlags. Persönlich p mehrjährige leidensch zum verheirateten Da Hausmann. Künstler schwierige Liaison fü fruchtbar: Ihre Collag ner Zeit konnten im B mit Hausmann, Gec Heartfield und ande Höch war denn auch „Ersten Internationale einem Dutzend Arbe mals kommentierte si Puppen die politischer

In den 1920er-Jahre te mit diversen Avantg Kurt Schwitters, Pie Hans Arp. Teilweise i mit diesen schuf sie ti Collagen. Privat lebte mit der Schriftstelleri Den Haag und Berlin vielseitiges Werk jene Freiheitsdrang, wobei rufserfahrung in Moc profitierte. Die Nazis das Leben schwer, u schwer erkrankt 1939 lin-Heiligensee zurück arbeitete sie weiter – Gemälden – und vers von Avantgarde-Freun

Nach dem zweiten rem Tod 1978 festigte in der Kunstgeschicht sen Alterswerk, was w gen gelang. So verarb grafien zu malerische die Pop Art vorweg ne tige Rolle in Höchs W zen und der Garten e Freiheit und Schönhe res Schaffens wird i auch mit Filmen dok trospektive „Hannah H ist Dada" im Museur 14. Januar bis am 4. Ausstellung mit wicht Schweizer und deuts